



Die
Freie
Waldorfschule

Mitteilungsblatt
für die
Mitglieder des Vereines für ein
freies Schulwesen
(Waldorfschulverein) E.V.

Jahrgang 1926/27 Nr. 3

Oktober 1926

Herausgegeben
vom Verein für ein freies Schulwesen
Stuttgart

Das Mitteilungsblatt „Die Freie Waldorfschule“ erscheint 6 mal im Jahr. Regelmäßige portofreie Lieferung erfolgt an Nichtmitglieder gegen Voreinsendung von RM. 3.— an die Freie Waldorfschule Stuttgart, Kanonenweg 44 (Postscheckkonto Stuttgart Nr. 21 253). Bezieher außerhalb Deutschlands bestellen am einfachsten durch Einsendung des entsprechenden Betrags im Brief. Eine Einzelnummer kostet 50 Pfennig.

INHALT:

Erziehung und Selbsterziehung. Caroline von Heydebrand	1
Ein anschaulicher Beweis des sogenannten Allgemeinen Pythagoräischen Lehrsatzes E. A. Karl Stockmeyer	4
Die sechste ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein) E. V. Stuttgart	6
An die Mitglieder des Vereins für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein) E. V. Stuttgart	20
Adressen der Ortsgruppen-Leiter	21
Berichtigung	25
Anzeigen	25

Als *Sonderheft*, das auch den Mitgliedern des Vereins nur gegen Bezahlung von M. 1.— auf Bestellung geliefert wird, erschien im Oktober 1925: *Vom Lehrplan der Freien Waldorfschule*, bearbeitet von Caroline von Heydebrand

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung, vorbehalten
Für die Schriftleitung verantwortlich
Dr. C. v. Heydebrand, Stuttgart

Erziehung und Selbsterziehung

Caroline von Heydebrand

Zwei Einseitigkeiten drohen als Gefahren dem heutigen Erzieher. Er wendet seinen Blick auf die Schar der ihm anvertrauten jungen Menschenwesen. Er beobachtet, wie sie aus ihrer Familie, ihrem Volke, ihrer Rasse heraus in ihren geistig-seelischen Eigenheiten bis zu ihrer körperlichen Gestaltung herab durch Vererbungskräfte bestimmt erscheinen, wie leiblich-seelische Anlagen, wie mit äußerst zwingender Naturnotwendigkeit ihr ganzes Verhalten zu bedingen scheinen, nicht nur für die Gegenwart, auch für ihre Lebenszukunft. Der Erzieher fügt sich dann, wenn auch ungerne, dem, was Natur, Vererbung usw. über das Kind als Lebensschicksal verhängen, er glaubt zu wissen, daß seine Bemühungen moralischer und seelischer Art dieses Schicksal nur sehr schwach beeinflussen werden. Vielleicht kann er der Natur ein klein wenig vorwärts helfen, durchgreifender helfen könnte doch nur der Erzieher mit dem medizinisch-psychiatrisch geschulten Blick. Diese Denkweise, einseitig fatalistisch ausgebildet, ist heute wohl häufiger anzutreffen als die andere, unter der die ältere Generation mehr gelitten hat. Da stellte man das ganze Verhalten des Schulkindes unter den Gesichtspunkt einer mehr oder weniger strengen Moral. Körperliche Schwächen wollte man nicht beachten oder vom Kinde durch Willensanstrengung überwunden wissen. Strafen und Ermahnungen sollten das Willensleben des Kindes fördern, man sah Untüchtigkeit im Leben und Beruf als Folge einer weichlichen, leichtfertigen Erziehung an. Als Gesetzgeber wollte so der Lehrer auftreten, wie er sich heute mehr als Psychiater empfinden möchte. Der eine Lehrer ärgert sich cholerisch über die Ungezogenheiten und moralischen Schlechtigkeiten der Zöglinge, der andere erlebt, wie das Kind durch seine ganze körperlich-seelische Veranlagung nicht anders handeln kann und verzichtet melancholisch auf wirkliche Besserung. Der eine setzt zu viel, der andere zu wenig Freiheitsmöglichkeiten voraus. Aber für jeden Menschen, der mit Erziehung zu tun hat, ist hier ein schweres Lebensrätsel zu lösen: Wie ist Erziehung überhaupt möglich und denkbar?

Wir können die Frage zum Beispiel vom Standpunkt des psychophysischen Parallelismus aus nicht lösen. Wir können sie erst dann lösen, wenn wir den Zusammenhang und das Ineinanderwirken von Geist und Materie ahnend begreifen. Rudolf Steiner hat uns zu diesem ahnenden Begreifen den Weg gewiesen. Auch dem Erzieher hat er den Weg der Selbsterziehung gewiesen. Er führte uns auf den Weg der Übung, der Verstärkung unserer Seelenfähigkeiten, der Entwicklung unseres Innenlebens. Die Entwicklung des werdenden Menschen, deren Erkenntnis die Grundlage jeder wahren Pädagogik ist, können wir nicht verstehen, ohne unsere Eigenentwicklung tatkräftig in die Hand zu nehmen. Das ist das Geheimnis der Erziehungskunst. Wir stellen meditierend oder uns konzentrierend einen leicht überschaubaren Gedanken in den Mittelpunkt unseres Bewußtseins, halten ihn fest und erlauben ihm nicht, in der gewohnten Weise willkürlich zu kommen und zu verschwinden, so wie Rudolf Steiner in seinen Werken und in seinen Vorträgen es uns so vielfach geschildert und geraten hat. Wir erleben dann das Willenselement in unserm Denken, seine plastische Gestaltungskraft, seine formbildende Gewalt. Was wir so ühend erleben, als imaginative Schöpferkraft unseres Denkens, wir finden es wieder beim Kinde vor der Geschlechtsreife, dessen Denken nicht logischen Charakter hat, sondern phantasievoll, künstlerisch gestaltend ist. In lebhafteste, träumerische Bilder verwandelt finden wir unser waches, logisches Denken beim Kinde wieder; ganz wach erleben wir auch in uns seine Bildgestaltungskraft in unserer Selbsterziehung. Die wunderbarste Metamorphose unseres abstrakten Wissens, das im Laufe unseres Lebens sich zu einem umfassenden Bewußtseinsinhalt, der Welt und Menschheit begreift, bereichert, erleben wir dann, wenn wir diese Weisheit am kleinen Kinde körperschaffend betrachten. Weisheit hat sich in Leben verwandelt. Das kleine Kind denkt nicht geistvoll, es baut aber aus heiligen Geisteskräften in unbewußter Weisheit seinen Leib. Wir begreifen erst ganz diese leibgestaltende Weisheit, wenn wir durch Meditation und Konzentration an uns selber die wesenhafte Kraft des Denkens erleben, wie bei jeder Vorstellung, jedem Gedanken nicht nur ein abstrakter Wissensinhalt uns erfüllt, sondern in unserem Leibe, unserem Gehirn, an der Oberfläche unserer Organe etwas gestaltet wird. Wir wissen nun durch eine Erkenntnis, die uns nicht nur von außen zukommt, sondern die wir uns in eigener, innerer, übender Seelentätigkeit selbst erringen, wie

„es der Geist ist, der sich den Körper baut“, und wie wir selbst auch durch eine rein geistig-seelische Tätigkeit am Kinde bis in seinen Leib hinein umgestaltend wirken können. Herrlich wirkt die künstlerische und weisheitsvolle Bildungskraft des Geistes beim Zahnwechsel der Kinder. Da formt sie in härtester Substanz die winzigen, aber deshalb nicht weniger schönen plastischen Kunstwerke der zweiten Zähne. Dann, nachdem dies Werk vollendet, wandelt sie sich ins Seelische hinein, und wir beobachten ihre Schaffenskraft in dem phantasievollen Vorstellungsleben des Kindes, seinem bildhaften Gedächtnis, seiner Lust an malerisch-plastischer oder zeichnerischer Gestaltung.

Was wir anschauen als leibliches Wesen des Kindes im Raume, das, so sagte uns Rudolf Steiner oft, sollen wir immer zurückverfolgen bis zu den Geisteshintergründen, aus denen es geworden ist. Da können wir allerdings nicht nur zurückschauen zu den Eltern und Voreltern, wir müssen uns auch ühend zurücktasten in das Leben vor der Geburt, wo die Menschenseele zusammen mit göttlich-geistigen Wesenheiten sich das Urbild ihres Leibes geschaffen hat, ja, bis in die vorigen Erdenleben und ihr Kräftewirken, als deren letztes Ergebnis wir in diesem Erdenleben das Haupt des Menschen anschauen dürfen.

Aber Rudolf Steiner ermahnte uns auch, jede eigene geistig-seelische Tätigkeit als Erzieher und Lehrer weiter zu verfolgen bis in die Lebensprozesse, die Wachstumserscheinungen, die Stoffwechselforgänge des Kindes. Im zarten Alter des Kindes vor der Geschlechtsreife ist der Erzieher in seinem Tun selbst noch leibschaffend und bildend am kindlichen Organismus, er veranlagt Krankheit und Gesundheit für die Zukunft.

Aus solchen Gedanken schöpfen wir ebensoviel Verantwortungsgefühl wie Hoffnungsfreudigkeit und Begeisterung. Wir brauchen nicht zu verzagen gegenüber der vererbten Konstitution des Kindes, seinen Anlagen und körperlichen Bestimmtheiten. Selbst verbrecherische Anlagen, die sich in körperlicher Bildung äußern und zu erkennen geben, können, diesen Trost gab uns unser großer Lehrer, heilvoll umgewandelt werden durch geistig-seelische Handhabung des Erziehers, welche bildend eingreift in den übersinnlichen Bildkräfteleib des Kindes. —

Ein anschaulicher Beweis des sogenannten Allgemeinen Pythagoräischen Lehrsatzes

E. A. Karl Stockmeyer

Schau das Dreieck in der Mitte ABC mit seinen drei Höhen, die durch den Punkt M hindurchgehen. Schau, wie diese in ihren Verlängerungen zu den Ecken eines Sechseckes führen (EPGOFH). Es wurde so gezeichnet, daß seine Ecken jeweils so weit von dem Punkte M entfernt sind, wie die auf dieser Entfernung senkrecht stehende Dreieckseite lang ist, also so, daß:

$$ME = MO = BC; MF = MP = AC; MG = MQ = AB.$$

So besteht das Sechseck aus sechs ganz gleichen Dreiecken:

$$EPM \# PGM \# GOM \# OFM \# FHM \# HEM.$$

So sind zwei gegenüberliegende Seiten des Sechsecks auch jeweils gleich weit vom Punkte M entfernt, und jede Seite des Sechsecks ist parallel zu einer Diagonale desselben.

Nun schau, wie diese Seiten in ihren Verlängerungen über O, P, Q hinaus zu den Ecken der Quadrate führen, die über den drei Seiten des ursprünglichen Dreiecks gezeichnet sind. So entstehen sechs schraffierte Parallelogramme. Je zwei von ihnen sind immer flächengleich, denn sie haben gleiche Grundlinien und gleiche Höhen:

$$MAA''P = MAA''Q; MBB''Q = MBB''O; MCC''O = MCC''P.$$

Nun siehst du auch, daß jedes Quadrat in zwei Rechtecke zerlegt ist, und daß jedes derselben der Fläche nach mit einem der Parallelogramme übereinstimmt:

$$\text{z. B. } MAA''P = VAA''Y \text{ und } MAA''Q = WAA''Z.$$

$$\text{Daher ist aber auch: } VAA''Y = WAA''Z.$$

Ebenso ist es an den andern Ecken des Dreiecks, das heißt, je zwei Rechtecke, die an einer Ecke des ursprünglichen Dreiecks zusammenstoßen, sind flächengleich:

$$VAA''Y = WAA''Z, WBB''Y = VBB''X, UCC''X = VCC''Y,$$

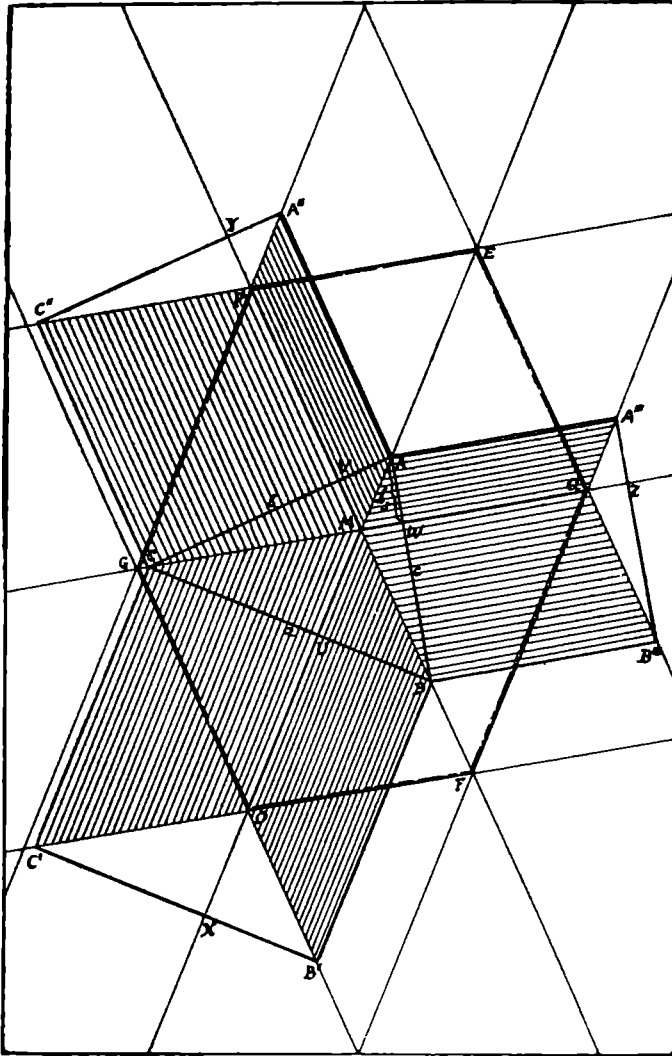
und daraus wieder ergibt sich:

$$BCC''B' = WBB''Z + VCC''Y,$$

$$\text{oder: } (BC)^2 = (AB)^2 - WAA''Z + (AC)^2 - VAA''Y$$

oder endlich in bekannter Schreibweise:

$$a^2 = b^2 + c^2 - 2c b_a.$$



Die sechste Ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein) E. V. Stuttgart

Am Donnerstag, den 22. Juli, um 8 Uhr abends fand in der Turnhalle der Freien Waldorfschule die sechste ordentliche Mitgliederversammlung des Waldorfschulvereins statt. Sie wurde eingeleitet durch einen ausführlichen Vortrag des Lehrers der Waldorfschule, Herrn Diplom-Ingenieur Strakosch, in dem er darstellte, wie gerade die Waldorfschule besonders bestrebt ist, ihre Schüler und Schülerinnen in die Lebenspraxis hineinzustellen*. Nachdem so durch den pädagogischen Vortrag der Grundton angeschlagen war, von dem auch die Verhandlungen des Waldorfschulvereins getragen werden sollen, trat man nach einer kurzen Pause in die eigentlichen Verhandlungen ein.

Herr Kommerzienrat Molt teilte mit, daß Herr Albert Steffen, der erste Vorsitzende des Vereins, leider verhindert sei, an der Generalversammlung teilzunehmen und ihn als stellvertretenden Vorsitzenden gebeten habe, die Versammlung zu leiten. Herr Molt hieß die erschienenen Mitglieder willkommen, die sich, zumal von auswärts, besonders zahlreich eingefunden hatten, da die Veranstaltung mit Absicht in die Zeit der Tagung der deutschen anthroposophischen Landesgesellschaft gelegt worden war. Ebenso begrüßte Herr Molt die an der Versammlung teilnehmenden Mitglieder des Dornacher Vorstandes, Frau Dr. Wegman und Fräulein Dr. Vreede. Er erinnerte daran, daß am 7. September 1926, am Tage des Wiederbeginnes des Schulunterrichtes nach den Sommerferien, die Waldorfschule seit ihrer Gründung genau ein Jahrsiebt hinter sich habe. Es war in den Monaten vom Mai bis August d. J. 1919, daß Rudolf Steiner mit Herrn Molt und wenigen andern Persönlichkeiten die Vorbereitungen zur Gründung der Freien Waldorfschule traf. Möchten doch die Mitglieder des Waldorfschulvereines am 7. September jenes bedeutungsvollen Tages gedenken, an dem vor sieben Jahren die Waldorfschule in das physische Dasein trat! Lehrer

* Der Vortrag des Herrn Strakosch wird in erweiterter Form an anderer Stelle erscheinen.

und Schüler werden den Tag durch eine besondere Schulfeier begehen. Alle Gedanken konzentrieren sich bei einer solchen Gelegenheit auf den Mann, dem wir in erster Linie das Werk der Waldorfschule verdanken, auf Rudolf Steiner. Dank gebührt aber auch der Lehrerschaft, die in treuer siebenjähriger Arbeit die Intentionen Dr. Steiners in einem solchen Umfange und in solcher Tiefe ausgestaltete. Die Waldorfschule hat, zumal in dem letzten Jahre, einen wahrhaften Siegeszug durch die ganze Welt angetreten. Überall stößt sie die Tore weit auf. Die letzte Etappe auf diesem Wege war die Tagung in Berlin auf Einladung des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht. Dem unwiderstehlichen Wirken der Waldorfschule auf geistigem, auf pädagogischem Gebiete steht jedoch leider ein wirtschaftlicher Mißerfolg gegenüber. Geistiges und Wirtschaftliches gehen hier nicht parallel. Die Schule ringt um ihre Existenz. Es will noch immer nicht der Aberglaube verschwinden, daß hinter der Schule irgendwo große unbekannte Geldgeber stehen, die die Sache schon machen werden. Nur durch die vereinten Kräfte aller, welche irgendwie an der Waldorfschule interessiert sind, läßt sich die wirtschaftliche Frage für die Waldorfschule lösen. Herr Molt sprach die Hoffnung aus, daß auch diese Versammlung dazu beitragen werde, die Wege zu finden, auf denen man aus der Wirtschaftsmisere herauszukommen vermöge. Dann gab **Herr Stockmeyer** als Schriftführer des Vereins einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Schul- und Geschäftsjahr. Er führte aus:

Das Berichtsjahr ist das erste nach dem Tode Rudolf *Steiners*, des geistigen Begründers der Waldorfschule. Dadurch hat es seine ganz besondere Prägung. Es ist ein Jahr der neuen Orientierung nach dem so einschneidenden Schicksalsschlag, der uns alle mit dem Tode Rudolf Steiners getroffen hat. Es hieß nun, uns neu und immer von neuem auf all das Große besinnen, das Rudolf Steiner uns in sechs Jahren des Arbeitens unter seiner persönlichen Leitung gab, uns zu besinnen, um die Schule nun auch ohne seine unmittelbare Leitung in seinem Geiste weiterzuführen.

Das Berichtsjahr war aber auch das siebente Schuljahr der Waldorfschule, und es ließ uns erleben, daß sieben Jahre nicht nur im Leben des einzelnen Menschen sich wie ein Naturgesetz offenbaren, nach dem sich die Entwicklung durch die Lebensalter offenbart. Die sieben Jahre zeigen sich auch in bedeutungsvoller Weise wirksam in solchen Taten von Menschen, wie die Waldorfschule eine ist: Das

verflossene Schuljahr wurde *ein Jahr der Reifung, ein Jahr, in dem wie bisher noch in keinem anderen die Schule in ihrer Geltung in der Umwelt vorwärts kam.*

Das Schuljahr 1925/26 wurde mit 897 Kindern begonnen, im Laufe des Jahres traten 94 Kinder neu ein, und bis zum Ende traten 126 Kinder aus, darunter waren 93 Kinder und junge Leute, die aus den oberen Klassen, von der achten an, die Schule verließen, um unmittelbar ins Leben zu gehen oder sich ihrer speziellen Berufsausbildung zuzuwenden, unter diesen wieder waren 12, die die außerordentliche Reifeprüfung abgelegt haben. Am Ende des Schuljahres hatte die Schule noch 865 Schüler. Die Zahl aller Kinder, die während des Schuljahrs zeitweise oder dauernd die Schule besuchten, war 986.

Von diesen 986 Kindern haben 272 früher eine Volksschule besucht, 46 haben eine Mittelschule besucht und 373 eine höhere Schule, während 295 keine andere Schule kennen gelernt haben als die Waldorfschule. Es erscheint sehr wichtig, diese Zahlen mit den entsprechenden der früheren Jahre zu vergleichen:

Vorher			
besuchten:	eine Volksschule	eine Mittelschule	eine höhere Schule
1919/20	161	50	64
1920/21	181	64	121
1921/22	234	65	201
1922/23	240	64	230
1923/24	237	58	270
1924/25	245	58	316
1925/26	272	46	373

Man sieht daraus, daß die Zahl der Kinder, die aus höheren Schulen kommen, bedeutend rascher gewachsen ist, als die der anders vorgeschulten Kinder. Und man könnte daraus entnehmen, daß die Waldorfschule langsam ihren Charakter als eine wirkliche Einheitschule, in der alle Bevölkerungsschichten vertreten sind, verliere. Diese Befürchtung ist aber doch nicht gerechtfertigt. Das sieht man aber erst, wenn man die Aufstellung etwas anders macht und nur die Kinder berücksichtigt, die gerade in den Volksschulklassen sind. Denn die Oberklassen haben ja fast gar keine Kinder, die früher eine Volksschule besucht haben, weil diese meist mit der achten Klasse abgehen.

Die entsprechenden Zahlen sind in der folgenden Aufstellung enthalten:

Vorher	eine Volksschule	eine Mittelschule	eine höhere Schule
besuchten:			
1919/20	161	50	64
1920/21	180	59	111
1921/22	228	63	187
1922/23	238	57	165
1923/24	235	50	159
1924/25	234	50	187
1925/26	248	35	179

und da zeigt sich etwas wesentlich anderes:

Sieht man nämlich von den beiden ersten Jahren der Waldorfschule ab, in denen die Verhältnisse noch nicht eigentlich konsolidiert waren, so ergibt sich eine nennenswerte Steigerung der Volksschulkinder gegenüber denen, die früher eine gehobene Schule besuchten, denn im Schuljahr 1921/22 besuchten 228 Kinder aus einer Volksschule und 250 Kinder aus gehobenen Schulen die Waldorfschule, im Schuljahr 1925/26 waren die entsprechenden Zahlen 248 und 214. Das Zahlen-Verhältnis hat sich fast genau umgekehrt. Mir scheint dies ein schönes Zeichen der gesunden Entwicklung der Waldorfschule zu sein. Daneben scheint es mir auch wichtig, zu beachten, daß im verflossenen Schuljahr schon 24 Kinder die Oberklassen besuchten, die vorher eine Volksschule besucht haben, die also gerade durch die Waldorfschule die Möglichkeit fanden, sich eine vollgültige Allgemeinbildung anzueignen.

Immer größer wird auch die Zahl der Kinder, die nur die Waldorfschule kennen. Es sind im vergangenen Jahr schon 295 gewesen. In diesen liegt ja doch im eminentesten Sinne unsere Hoffnung, und deshalb darf uns diese Zahl auch besondere Freude machen.

Sehr stark ist im Berichtsjahr die Zahl der Kinder gewachsen, die von auswärts wohnenden Eltern hier in Pflege gegeben wurden, es waren 156, deren Eltern in Deutschland wohnen, und 37, deren Eltern außerhalb Deutschlands ihren Wohnsitz haben, im ganzen also 193 oder fast 20% aller Schüler, die die Waldorfschule besuchen.

Die Schüler verteilten sich auf 25 normale Klassen, eine Hilfsklasse und die in dem Berichtsjahr zum ersten Male eingerichtete Vorbereitungsklasse für die Reifeprüfung. Ich mußte schon vor einem

Jahre an dieser Stelle darauf hinweisen, wie schwer es war, für die große Zahl von Klassen die Räume zu schaffen, da es ja aus Geldmangel nicht möglich war, zu bauen. Damals konnten wir aber immerhin einige Räume des Forschungs-Institutes übernehmen, da dieses seine meisten Arbeiten von Stuttgart fortverlegte. Bei Beginn des jetzt laufenden Schuljahres stand uns etwas Ähnliches nicht zur Verfügung, und doch sollte wenigstens eine neue Klasse untergebracht werden. So blieb uns nichts übrig, als eine sogenannte *Wanderklasse* einzurichten, d. h., eine Klasse, die kein eigenes Lokal hat, sondern dort unterrichtet wird, wo gerade Platz ist. An Ostern nächsten Jahres werden wir vor der gleichen Schwierigkeit stehen, denn ohne unser Zutun wird eine weitere Klasse da sein, die wir unterbringen müssen.

Am Anfang des Berichtsjahres waren 51 Lehrkräfte hauptamtlich an der Waldorfschule tätig, gegen Ende desselben trat *Fräulein von Grunelius* als Leiterin des neu errichteten Kindergartens in das Lehrer-Kollegium ein. Der *Kindergarten* umfaßte, als er wenige Wochen vor Schluß des Berichtsjahres in dem von Fräulein v. Grunelius dafür errichteten Hause eröffnet werden konnte, 25 Kinder von drei bis sechs Jahren, die nicht in der oben angeführten Gesamtzahl der Kinder enthalten sind. Mit ihnen hat schon im Berichtsjahr die Kinderzahl der Waldorfschule die Tausend überschritten.

Das folgenreichste Ereignis des Berichtsjahres war die Revision der Volksschulklassen durch Herrn Schulrat Hartlieb. Diese Revision dauerte vom 19. Oktober bis zum 13. November des vorigen Jahres und war für das Lehrerkollegium deshalb so bedeutungsvoll, weil es sich ergab, daß Schulrat Hartlieb mit einem ganz ungewöhnlichen Verständnis für die Ziele der Waldorfschule auf alles einging, was er bei seiner Revision sah und hörte. Die Wochen der Revision der Schule machten uns Herrn Schulrat Hartlieb zu einem lieben Freunde, von dem wir wissen, daß er, wo er nur immer kann, mit aller Kraft für die Waldorfschule eintreten wird. Ich glaube, im Namen aller meiner Kollegen zu sprechen, wenn ich auch an dieser Stelle zum Ausdruck bringe, wie sehr wir Herrn Schulrat Hartlieb für sein verständnisvolles Eingehen auf unsere Absichten dankbar sind. Herr Schulrat Hartlieb hat über seine Revision einen ausführlichen Bericht verfaßt, von dem er uns eine Abschrift zur Verfügung stellte. Dieser Bericht ist ebenfalls ein Zeugnis für das hervorragende Verständnis, das sein Verfasser den Zielen, die in der Waldorfschule

von uns verfolgt werden, entgegenbringt. Von ihm wurde ein Auszug im Nachrichtenblatt der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft abgedruckt, und das hatte die Folge, daß wir von allen Seiten geradezu bestürmt wurden, den Bericht zu veröffentlichen. Wir konnten uns aber dazu nicht entschließen, weil es uns nicht zugänglich schien, einen amtlichen Bericht über die Waldorfschule zu Propaganda-Zwecken zu verwenden.

Daß unsere Vorsicht in dieser Sache nicht unbegründet war, zeigt der folgende Vorfall, der uns doch von so hohem allgemeinem Interesse zu sein scheint, daß ich ihn hier mitteilen möchte: Es wendeten sich amerikanische Freunde an uns und baten, zu erlauben, daß ein Amerikanisches Institut für Pädagogik den Bericht des Schulrat Hartlieb ins Englische übersetzen und veröffentlichen dürfe. Wir verwiesen dann diese Freunde an das Württembergische Kultministerium, und nun erfolgte eine Anfrage des Instituts für Internationale Erziehung in New-York bei diesem Ministerium um Erlaubnis zur Übersetzung und Veröffentlichung des Hartliebschen Berichts in Amerika. Das Kultministerium hat zwar die Erlaubnis erteilt, aber gleichzeitig darauf hingewiesen, daß es nicht erwünscht sei, wenn die Privatschulen die Berichte der Bezirksschulräte zu Propaganda-Zwecken verwendeten*.

Abgesehen von diesem, hat der Bericht des Schulrat Hartlieb aber die allerwertvollsten Wirkungen gehabt: Er kam gerade in der Zeit, als die Württembergische Schulbehörde zu entscheiden hatte, ob es der Waldorfschule in den kommenden Jahren erlaubt sein soll, *Grundschulklassen* zu führen. Diese Entscheidung wurde durch einen Erlaß des Württembergischen Kultministeriums gefällt, den wir anfangs März erhielten und in dem es hieß:

„Da die Unterrichtsverwaltung an dem Weiterbestehen der Waldorfschule ein besonderes pädagogisches Interesse hat, so kann diese Schule auf Grund des Artikels 147 Abs. 2 RV. *in stets widerruflicher Weise* in ihren ersten acht Klassen als private Volksschule anerkannt werden, sofern die hierfür erforderlichen Voraussetzungen des Art. 147 Abs. 1 der RV. erfüllt sind.“ Da wir den hier geforderten

* Herr Schulrat Hartlieb hat jetzt einen langen Aufsatz über die Waldorfschule in der „Württembergischen Lehrerzeitung“ veröffentlicht, der durch die Waldorfschule bezogen werden kann. (Näheres im Literaturverzeichnis am Schluß dieser Nummer.)

Nachweis liefern konnten, kam im Mai ds. Js. ein weiterer Erlaß des Kultministeriums, in dem es hieß:

„Das Ministerium hat davon Kenntnis genommen, daß an der Waldorfschule die Voraussetzungen des Art. 147 Abs. 1 RV. erfüllt sind“, und ein Erlaß des Evangelischen Oberschulrats, in dem es heißt:

„Die Beschränkung der Schülerzahl in den Grundschulklassen der Waldorfschule ist nunmehr aufgehoben.“

Leider erfolgten diese Entscheidungen so spät, daß es nicht mehr möglich war, sie für das jetzt laufende Schuljahr zur Auswirkung zu bringen, so daß die Schülerzahlen unserer Grundschulklassen sich in dem laufenden Schuljahr noch nicht wesentlich von dem Bilde in den früheren Schuljahren unterscheiden. Allzu große Hoffnungen darf man übrigens auch für die künftigen Jahre nicht an diese Veränderung der Lage knüpfen, denn so, wie jetzt die Dinge stehen, können wir in den vorhandenen Räumen gar nicht viel mehr Kinder unterbringen, als wir schon haben, denn gerade die Unterklassen sind in verhältnismäßig kleinen Räumen untergebracht. Alles hängt also nun wieder davon ab, ob es möglich sein wird, Geld zum bauen zu bekommen.

Wenn wir auch mit diesen Dingen schon in das jetzt laufende Schuljahr hineingekommen sind, so glaube ich doch, auf Ihr Einverständnis rechnen zu dürfen, wenn ich auch weiter von den Wirkungen berichte, die die Revision der Waldorfschule durch Schulrat Hartlieb gehabt hat: Die Bezirksschulräte halten jedes Jahr eine Versammlung der Lehrer ihres Bezirks ab, in der über alle den Bezirk betreffenden Fragen verhandelt wird. Schulrat Hartlieb bat uns nun im Frühjahr, diese Versammlung dieses Jahr in der Waldorfschule veranstalten zu dürfen, er wolle dann einen Vortrag über seine Erfahrungen bei der Revision der Waldorfschule halten, er wünsche sich aber auch, daß wir seinen Lehrern eine Vorführung pädagogischer Eurhythmie böten mit einem einleitenden Vortrag darüber. Diese Versammlung fand am 21. Mai statt. In seinem Vortrag legte Herr Schulrat Hartlieb ein Bekenntnis zur Waldorfschule ab, wie es schöner und kraftvoller nicht gedacht werden kann. Die Wirkung dieser Versammlung war, daß wenige Wochen später das Kollegium der Evangelischen Volksschule in *Feuerbach* uns durch seinen Rektor bat, einen Vortrag über die Waldorfschule und eine Führung zu veranstalten, und zuguterletzt kamen auch noch die Handarbeitslehrerinnen von Stuttgart unter Schulrat Hartliebs eigener Führung

zu uns und ließen sich die Handarbeiten der Kinder unserer Schule vorführen.

Im Berichtsjahr wurde in der Waldorfschule zum ersten Male die sogenannte Vorbereitungsklasse geführt, von der ich schon bei der Aufzählung der Klassen kurz gesprochen habe. Aus dieser Klasse, in die nur Schüler aufgenommen werden, die wenigsten ein Jahr lang der Waldorfschule angehört haben, konnten 13 Schüler und Schülerinnen zur außerordentlichen Reifeprüfung angemeldet werden. Und von diesen haben 12 die Prüfung bestanden. Es haben nun im Jahr 1924: 5 Schüler und Schülerinnen der Waldorfschule die Reifeprüfung bestanden, 1925 waren es 2, 1926 waren es 12, im ganzen 19.

Das verflossene Schuljahr legte dem Kollegium eine schwere Pflicht auf, die Herr Dr. Steiner noch selbst dem Kollegium übertrug: es ist die Pflicht der Verantwortung für die ganze Schulbewegung in Deutschland. Dadurch kam zum ersten Male im verflossenen Schuljahr ein engeres Zusammenarbeiten mit den andern Schulen in Deutschland, derjenigen in Essen und derjenigen in Hamburg-Wandsbek zustande. Und deshalb darf auch im Rahmen dieses Berichts, der ja nicht nur die engeren Angelegenheiten des Waldorfschul-Vereins behandeln soll, sondern sich in erster Linie mit all demjenigen befassen soll, was aus der Arbeit in der *Waldorfschule* selbst die Mitglieder des Waldorfschulvereins interessieren muß, einiges wenigens über die anderen Schulen gesagt werden:

Es gibt heute in Deutschland drei Schulen im Sinne der Waldorfschule, nämlich außer der Freien Waldorfschule in Stuttgart mit ihren 1000 Schülern die Freie Goetheschule in Hamburg-Wandsbek mit 180 Schülern und die Rudolf-Steiner-Schule in Essen mit 225 Schülern, in der Schweiz gibt es zwei Schulen, die Fortbildungsschule am Goetheanum in Dornach mit 25 Schülern und die Rudolf-Steiner-Schule in Basel mit 40 Schülern, in England zwei Schulen, The Priory School, Kings Langley mit 40 Schülern und The New School in London mit 50 Schülern, ferner ist eine Schule in Holland, De Vrije School im Haag mit 130 Schülern und endlich eine Schule in Portugal, die an Ostern mit 18 Schülern in Lissabon eröffnet wurde*. Im ganzen werden also jetzt in Schulen im Sinne der Waldorfschule schon ungefähr 1700 Kinder unterrichtet.

* Anmerkung: Inzwischen ist eine kleine Schule in Budapest eröffnet worden.

Das Bedürfnis nach der Pädagogik Rudolf Steiners erwacht allorten, und so mußten auch im verflossenen Jahr Lehrer der Waldorfschule zu zahlreichen Vorträgen über die Waldorfschule und ihre Pädagogik nach auswärts reisen. Die Hauptveranstaltung des Jahres zur Förderung der Schulbewegung war, wie in früheren Jahren, die an Ostern von dem Kollegium zusammen mit dem Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft veranstaltete Vierte Erziehungstagung. Sie war von annähernd 1000 Menschen besucht, und die Vorträge und künstlerischen Darbietungen standen durchweg auf bedeutender Höhe, so daß man, auch wenn man von dem äußeren Erfolg des ausverkauften Hauses absieht, mit großer Befriedigung an diese Tagung zurückdenken kann. Das gleiche kann von der Tagung gesagt werden, die vom 31. Mai bis zum 2. Juni in Berlin stattfand, und zu der das Kollegium der Waldorfschule von dem Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht eingeladen worden war. Sie wurde von etwa 800 Menschen besucht.

Der Waldorfschulverein hat zwei ganz verschiedene Aufgaben: die eine ist die Finanzierung der Waldorfschule, die andere ist die Propaganda für die Idee der Waldorfschule. Die zweite dieser Aufgaben macht andere Wege nötig, als die erste zu gehen vorschreibt. Und da die schwierige finanzielle Lage der Waldorfschule uns in den letzten Jahren eigentlich immer mehr und mehr zwang, den Waldorfschulverein in erster Linie als ein Finanzierungs-Institut zu betreiben, so kam dabei eigentlich die ideelle Propaganda zu kurz. Es war nicht möglich, den Waldorfschulverein so zu gestalten, daß alles, was als Schule im Sinne der Waldorfschule gegründet wurde, in den Rahmen des Waldorfschulvereins hätte eingegliedert werden können. Es entstanden allmählich recht unübersichtliche Verhältnisse, die nach einer umfassenden Organisation drängen. Deshalb hat es das Kollegium der Waldorfschule im Einverständnis mit dem Vorstand des Waldorfschulvereins und mit dem Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft sich zur Aufgabe gemacht, vorbereitende Schritte zu unternehmen, um zu einer solchen umfassenden Organisation zu kommen. Über die Einzelheiten kann hier und im jetzigen Stadium der Sache noch nichts gesagt werden, aber es scheint mir doch wichtig, hier auszusprechen, daß Vorbereitungen im Gange sind, um in dieser Sache weiterzukommen. Dies muß ja

jedem unserer Mitglieder wichtig sein zu wissen, der seine Mitgliedschaft zum Waldorfschulverein als wirkliches lebendiges Eintreten für die Waldorfschule und als Mitsorgen um sie auffaßt.

Die Mitgliederzahl ist im verflossenen Jahr nur sehr wenig gewachsen. Wir hatten Ende Juli 1925

in Deutschland 4294 außerord. Mitglieder und 76 Schulpaten,
im Ausland 1152 außerordentliche Mitglieder und 94 Schulpaten.
Ende Juni 1926 waren die entsprechenden Zahlen:

In Deutschland: 4345 außerord. Mitglieder und 65 Schulpaten.

Im Ausland: 1220 außerordentliche Mitglieder und 95 Schulpaten.

Der Zuwachs ist also in jeder Hinsicht sehr gering. Zum Teil ist diese Erscheinung dadurch zu erklären, daß wir genötigt waren, eine Reihe von Mitgliedern, die sich vom Verein abmeldeten oder die nicht mehr zu erreichen waren, aus den Listen zu streichen. Es sind nämlich in den 11 Monaten, die zwischen den angeführten Zeitpunkten liegen, in Deutschland 545 außerordentliche Mitglieder ausgetreten und 596 neue eingetreten, so daß sich daraus der verhältnismäßig kleine absolute Zuwachs von nur 51 außerordentlichen Mitgliedern ergibt. Im Ausland traten 135 außerordentliche Mitglieder ein und 67 aus; der absolute Zuwachs beträgt also 68. Geht man den Gründen nach, warum so viele Mitglieder, die bisher gezahlt haben, austreten oder nichts mehr von sich hören lassen, so muß man wohl in erster Linie die schwierige wirtschaftliche Lage auf der ganzen Erde dafür verantwortlich machen. Jedenfalls haben wir es aber hier mit den Tatsachen zu tun, auf die wir unsere weiteren Maßnahmen zu gründen haben: Wir können nicht darauf rechnen, in kurzer Zeit einen erheblich größeren Mitglieder-Bestand zu haben. Deshalb richteten sich schon seit der letzten Mitgliederversammlung unsere Hauptbemühungen dahin, die Eltern unserer Schüler, soweit das überhaupt geht, zu den Kosten der Schule heranzuziehen. Dazu wurde gleich im Herbst eine besondere Gruppe gebildet, die *Pflegschaftsgruppe*, in der sich eine Reihe von Persönlichkeiten zusammengeschlossen haben, die es sich zur Aufgabe machen, die Eltern in regelmäßigen Abständen zu besuchen, um mit ihnen darüber zu beraten, was ein jeder noch mehr für die Waldorfschule tun kann. Die Einrichtung hat schon zu beachtenswerten Erfolgen geführt und hat uns manchen Aufschluß über die wahre Leistungsfähigkeit der Eltern gegeben, und ich möchte deshalb den Pflegern, die ein wirklich sehr mühevoll und opferreiches Amt auf sich genommen haben, hier

allerherzlichst für ihre Arbeit danken, die sie in der schönsten Weise im Dienste der Waldorfschule getan haben.

Man kommt mit diesen Bemühungen bald an eine ganz bestimmte Grenze, die sich darin ausdrückt, daß der Durchschnittsbetrag, der für ein einzelnes Kind an Schulgeld von den Eltern aufgebracht werden kann, eine bestimmte Grenze erreicht, die auch mit dem besten Willen nicht überschritten werden kann, solange man an dem Grundsatz festhalten will, der für die Waldorfschule ein unumstößlicher sein muß: der Grundsatz, daß jedes Kind aufgenommen werden muß, soweit die Räume nur Platz bieten, gleichgültig, ob für dasselbe Schulgeld gezahlt wird oder nicht. Die Arbeit der Pfleger ist dann einfach darauf gerichtet, diesen Durchschnittssatz soweit wie möglich in die Höhe zu treiben, und dadurch wird wieder der Boden geschaffen, auf dem die Arbeit des Vereins und seiner Mitglieder beginnt.

Den Haushalt der Waldorfschule in dieser Art zu führen, bedeutet ein sehr großes Wagnis, es bedeutet nicht weniger als darauf vertrauen, daß es eine genügend große Zahl von Menschen gibt, die dafür Opfer bringen wollen, daß Hunderte von Kindern, die sie gar nicht kennen, in der Waldorfschule im Sinne Rudolf Steiners erzogen werden, Kinder, deren Eltern das Schulgeld, das die Waldorfschule eigentlich für die Erziehung dieser Kinder verlangen müßte, nicht aufbringen können. Die Waldorfschule könnte nicht weiterbestehen, wenn es sich zeigen sollte, daß die Mitglieder des Waldorfschulvereins mit dem genannten Grundsatz nicht einverstanden sind. Alle Maßnahmen müssen unter Wahrung dieses Grundsatzes getroffen werden.

Als wir vor einem Jahr zur Mitgliederversammlung beisammen waren, da konnte auf Grund der Statistik darauf hingewiesen werden, daß diejenigen Mitglieder, die sich zu Ortsgruppen zusammengeschlossen haben, wesentlich höhere Durchschnittsleistungen für die Waldorfschule zu verzeichnen haben als diejenigen, die unmittelbar dem Vorstand des Vereins angeschlossen sind. Deshalb wurde im vergangenen Jahr viel Mühe darauf verwandt, zu erreichen, daß immer mehr Ortsgruppen entstehen und daß die vorhandenen ihre Arbeit noch dadurch intensiver gestalten möchten, daß sie zu pädagogischer Gruppenarbeit regelmäßig sich versammeln, denn es ist zweifellos, daß unsere Mitgliederzahlen in erster Linie deshalb nicht besser ansteigen, weil die Mehrzahl unserer Mit-

glieder nicht genug von der Waldorfschule weiß, um sie wirksam vertreten zu können. Solche regelmäßige Zusammenarbeit würde dem wirksam abhelfen. Um solche Arbeit einzuleiten, war ich selbst im vergangenen Herbst in einer Reihe von Städten und habe dort über die Notwendigkeit dieser Arbeit mit den Mitgliedern sprechen können. Und zu dem gleichen Ziele haben wir seit dem Herbst vergangenen Jahres große Anstrengungen gemacht, um immer mehr Literatur über die Pädagogik Rudolf Steiners und über die Waldorfschule auf den Markt zu bringen. Es sind seit dieser Zeit eine Reihe von Schriften erschienen, durch die, wie wir glauben, man sich genügend in die Pädagogik der Waldorfschule hineinarbeiten kann, um in der wirksamsten Weise für sie eintreten zu können. Weiteres in dieser Richtung ist in Vorbereitung. Zwar ist der Weg, der damit beschritten wird, ein solcher, der nur langsam zum Ziele führt, aber wir hoffen, daß er doch der Waldorfschule die einzig mögliche sichere Grundlage in der Zukunft geben wird, die Grundlage einer wirklich großen Mitgliedschaft im Waldorfschulverein, die gewillt ist, mit aller Kraft für dieses große Werk Rudolf Steiners einzutreten.

Es war schon fast 11 Uhr abends geworden, als **Herr Leinhas** seinen Rechnungsbericht zu geben begann. Er faßte sich daher ganz kurz. Die Ausgaben betragen im Berichtsjahr 432 000 Mark gegen 374 000 M. im Vorjahr. Das macht bei 980 Schülern 37.50 M. im Monat für jedes Kind. Die Eltern einschließlich der Vertrauenskommission anthroposophischer Eltern brachten hiervon 127 000 M. oder 282 Schulgeldeinheiten auf; die Zahl der auf diese Gruppe entfallenden Kinder beträgt jedoch 731, so daß für jedes dieser Kinder nur 14.50 M. im Monatsdurchschnitt aufgebracht werden. Die Waldorf-Astoria Zigarettenfabrik und die andern Firmen, die uns Schulgeld für die Kinder ihrer Angehörigen zahlen, brachten 44 000 M. oder rund 100 Schulgeldeinheiten auf. Der Rest wurde durch Spenden der verschiedensten Art gedeckt. Da kamen von den Schulpaten 48 900 M. oder 109 Einheiten, von den außerordentlichen Mitgliedern 97 000 M. oder 217 Einheiten, an einmaligen Spenden 60 000 M. oder 137 Einheiten, durch die Sonderumlage 11 000 M. oder 26 Einheiten, durch anderweitige Spenden 40 000 M. oder 91 Einheiten. Rechnet man diese Zahlen in Prozente um, so stellt sich heraus, daß die Eltern 30% der Gesamtsumme aufbrachten, im Vorjahre nur 20%; die Erhöhung ist

auf die Einrichtung der Pflugschaft zurückzuführen. Die genannten Firmen lieferten 10% wie im Vorjahre. Die Schulpaten stehen mit 11% in der Gesamtsumme. Hier ist gegen das Vorjahr mit 20% ein starker Rückgang festzustellen. Die Beiträge der außerordentlichen Mitglieder figurieren mit 22½% gegen 16% im Vorjahre. Die Spenden machen 14% gegen 16% im Vorjahre aus. Die Sonderumlage brachte 2½% ein und durch anderweitige Spenden kamen 10% gegen früher 8% ein. An freiwilligen Leistungen für die Waldorfschule sind also im ganzen 220 000 M. zu verzeichnen, eine erkleckliche Summe, die für den Opfersinn der Freunde ein beredtes Zeugnis ablegt. In den Zahlen steckt neben diesem Opfermut eine Fülle aufopferungsvoller Arbeit und viel Sorge. In den Monaten zu Beginn des neuen Jahres verschlechterte sich die Lage der Schule in ganz bedrohlichem Maße. In den letzten Monaten haben sich durch die Opferwilligkeit einzelner Mitglieder die Verhältnisse wieder etwas gebessert. Aber es bleibt dennoch der unhaltbare und eigentlich furchtbare Zustand bestehen, daß von Tag zu Tag und von Monat zu Monat nur das dringend Notwendige eingeht. Es wäre nicht möglich gewesen, so abzuschneiden, wie es soeben geschildert worden ist, wenn nicht in dem Augenblicke der höchsten Not amerikanische Freunde eingesprungen wären. Ihnen gebührt daher ganz besonderer Dank. Herr Leinhas schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Mitglieder, auch weiterhin zu helfen.

In der von Herrn Molt eröffneten **Diskussion** wurden von seiten der Mitglieder beachtenswerte und von großer Liebe zur Waldorfschule zeugende Vorschläge zur Behebung der Finanznot gemacht, unter denen derjenige von Herrn Dr. Schwebsch, daß jedes Mitglied sich verpflichten möge, ein neues Mitglied dem Waldorfschulverein zuzuführen, am meisten Anklang fand, wenn auch die Schwierigkeit, die dies für manchen mit sich bringe, nicht verkannt wurde. Herr Dr. Prausnitz machte im Rahmen seiner Ausführungen darauf aufmerksam, daß, als Herr Molt von dem siebenjährigen Bestehen der Waldorfschule gesprochen und bei dieser Gelegenheit seinen Dank denen gezollt habe, die die Schule aufgebaut haben, Dr. Steiner und seiner Lehrerschaft, er an einen Menschen begreiflicherweise den Dank abzustatten vergessen habe, und das sei er selber als der Gründer der Waldorfschule. Herr Dr. Prausnitz verglich die Opfertaten für die Waldorfschule von seiten der Mitglieder mit den Opfern, die

man einst beim Bau der Tempel, der Dome, gebracht habe. Handelte es sich damals um Tempel aus Stein, so werde diesmal dafür geopfert, daß der Tempel des Leibes in der rechten Weise durch die Pädagogik der Waldorfschule aufgebaut werden könne, und so sei das Gelingen der Waldorfschule auch nach der geldlichen Seite hin eine Gesinnungsfrage für die, denen an dem Bau jenes Leibestempels gelegen sei.

In sehr vorgerückter Stunde wurde dann noch der **Bericht des Rechnungsrevisors** entgegengenommen und die Entlastung des Vorstandes ausgesprochen. An Stelle des ausscheidenden Rechnungsrevisors Herrn Benkendörffer wurde Herr Beck gewählt.

Bei der **Festsetzung des Mitgliedbeitrages** entspann sich eine Debatte darüber, ob auch die ordentlichen Mitglieder in Zukunft den Monatsbeitrag der bisher nur von den außerordentlichen gezahlten 2 Mark zahlen sollten. Frau Kraus-Blume war es, von der dieser Vorschlag ausging. Es mußte entgegengehalten werden, daß die Annahme des Vorschlages eine Satzungsänderung in sich schließe, und diese könne erst in einer nächsten ordentlichen oder außerordentlichen Generalversammlung beschlossen werden, da sie rechtzeitig vorher auf der Tagesordnung bekanntgegeben werden müsse. Der Vorstand schlug der Versammlung vor, den Mitgliedsbeitrag in der bisherigen Höhe für das nächste Vereinsjahr zu belassen, und kündigte den Plan an, den Satz von 2 Mark in Zukunft in den § 9 der Satzungen hineinzunehmen, da der Grund, warum man seinerzeit nicht einen festen Betrag in den Satzungen genannt habe, nämlich die schon damals bestehende fortschreitende Geldentwertung, jetzt in Wegfall gekommen sei.

Kurz vor Mitternacht fand die Mitgliederversammlung ihr Ende.

An die Mitglieder des Vereins für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein) E. V. Stuttgart

Liebe Freunde!

Daß unsere Schule in Not ist, wissen Sie alle. Der in diesem Heft wiedergegebene Bericht über die 6. ordentliche Mitgliederversammlung zeigt es ebenfalls. Es soll von dieser Not nicht weiter gesprochen werden; um so mehr müssen wir darauf sinnen, wie wir sie lindern können. Und wir müssen immer Neues ersinnen, denn es hat sich immer wieder gezeigt, daß es keine einzelne Maßnahme gibt, die uns hilft; aber alles, was wir unternehmen, hilft immer wieder ein wenig. Und das ist auch, wenn wir ganz ernst über unsere Menschenaufgabe nachdenken, das einzig Denkbare: Was sich als ein Neues in der Welt durchringen soll, kann nur durch dauernd fortgesetzte Bemühungen, durch immer wiederkehrende Opfer getragen werden. Die Kräfte, die schon gewissermaßen „von selbst“ in der Welt sind, werden es nicht tragen. Wenn wir diese Gesinnung unserer Waldorfschule gegenüber immer im Herzen tragen, dann werden wir auch die Kräfte haben, immer wieder neue Impulse für ihre Unterstützung zu finden:

So möchte ich heute einmal darauf aufmerksam machen, daß im laufenden Schuljahr die Zahl unserer Schulpaten ganz außerordentlich zurückgegangen ist. Wir hatten im Schuljahr 1925/26 160 Schulpaten, die uns im Durchschnitt monatlich 23 Mark zahlten, und im laufenden Schuljahr haben bisher erst 71 derselben ihre Zahlungen wieder aufgenommen. Wir nehmen auf diese Weise monatlich 89 mal 23 gleich 2047 Mark weniger ein, und das ist in der Tat die Hälfte des Betrags, der uns dieses Jahr von Monat zu Monat eigentlich fehlt. Wir denken uns nun, daß manche unserer bisherigen Paten durch die allgemeine Wirtschaftsnot zur Aufgabe ihrer Patenschaft gezwungen sind, aber wir könnten uns auch denken, daß doch mancher, der nicht oder nicht mehr oder noch nicht imstande ist, eine volle Patenschaft zu übernehmen, vielleicht imstande ist, einen Beitrag von monatlich 15 oder 20 Mark zu leisten. Eine größere Anzahl solcher Beiträge, regelmäßig alle Monate bezahlt, würden uns sehr viel helfen, denn da der Durchschnitt der Schulgeldleistungen der Eltern etwa 15 bis 20 Mark im

Monat ausmacht, so würden 20 bis 15 Mark gerade dazu dienen, für einen Schüler *das zu liefern, was am vollen Schulgeld noch fehlt.*

Es wäre sehr schlimm, wenn angesichts der dauernden Not, in der wir uns mit der Schule befinden, schließlich Stumpfheit uns befallen würde. — Das liegt in der Tat nicht so ferne: Dauernde Sorge lähmt schließlich jeden Menschen, wenn er glauben muß, daß keine Rettung möglich ist. Uns darf das unter keinen Umständen widerfahren. Wir dürfen und wollen nicht die Hoffnung sinken lassen, mit dem Erziehungswerk, das uns anvertraut ist, auch in wirtschaftlicher Hinsicht durchzukommen. Zu einem solchen zähen und ganz unbeugsamen Wollen rufen wir Sie alle auf und bitten Sie, sich einmal von neuem nach den Menschen umzuschauen, die wohl imstande wären, eine solche Ergänzungs-Patenschaft von 15 bis 20 Mark monatlich zu übernehmen, oder selbst eine solche zu übernehmen. Wir legen einen Zeichnungsschein dafür diesem Hefte bei.

Mit herzlichem Gruß!

für den Vorstand des Vereins für ein
freies Schulwesen (Waldorfschulverein)

E. V. Stuttgart.

E. A. Karl Stockmeyer.

Adressen der Ortsgruppen-Leiter

des Vereins für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein)

E. V. Stuttgart in Deutschland.

Annweiler (Pfalz)	Herr Philipp Steiner, Altenstr. 230c.
Auerbach i. Vgtl.	Herr Rudolf Spies, Zietenstr. 7.
Augsburg	Herr Kurt Winter, Gutenbergstr. 1.
Baden-Baden	Frl. Marie Demharter, Hochfeldstr. 33.
Barmen	Frl. Anna Uebelhör, Ebersteinstr. 27.
Berlin	1. Herr Erich Wetzel, Berlin-Neukölln, Reuterplatz 4. 2. Herr Hermann Schüler, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 14, I (Stellvertreter).

Bielefeld	Frl. Frieda Müller, Gustav-Adolfstr. 41.
Bietigheim (Enz)	Frau Helene Ammann-Wolfer, Lugstr. 21.
Bochum	1. Herr Lehrer Herrmann, Bülowstr. 5. 2. Frl. Lucie Larz, Kaiserring 5 (KassiererIn).
Bonn	Frau v. Zychlinski, Schumannstr. 43.
Bremen	Frau Lotte Richter, Fitgerstr. 21.
Bremerhaven	Herr Hans Meyer, Wesermünde, Körnerstraße 9, II.
Breslau	1. Herr Rektor Moritz Bartsch, Breslau, Gottschallstraße 8. 2. Herr Georg Klingberg, Breslau VI, Frankfurterstr. 64.
Cassel	Frl. Else Schanze, Eulenburgstr. 17.
Chemnitz i. Sa.	Herr Emil Mund, Kaiserstr. 34, III, r.
Coblenz	1. Herr Kreisbaumeister Sommer, Metternich bei Coblenz, Triererstr. 93. 2. Frl. Antonie Link, Pfaffendorf b. Coblenz, Emsenstr. 23.
Darmstadt	Herr Theodor Kalbfuß, Marktplatz 10.
Dessau	Herr Lothar Schäfer, Mendelssohnstr. 13.
Dortmund	Frl. M. Keiner, Kronenstr. 19.
Dresden	1. Herr Professor Dr. Hans Schmidt, Oberlößnitz bei Dresden, Augustusweg 11. 2. Herr Walther Kniebe, Radebeul, Arndtstr. 6 (Schriftführer).
Düsseldorf	Herr Herbert Herr, Düsseldorf-Grafenberg, Burgmüllerstr. 24.
Elberfeld	1. Frau Direktor Else Stumpf, Hofaue 12. 2. Frl. Lotte Reipert, Viehhofstr. 15.
Erfurt	Herr August Wegfraß, Pfalzburgerstr. 25.
Essen	Herr Ingenieur Carl Furch, Andreasstr. 40, bei Dr. Mothes.
Eßlingen	1. Herr Christian Zeug, Obereßlingen, Urban- 2. Herr Karl Kälber, Olgastr. 10. [straße 18.
Frankfurt a. M.	1. Herr W. Michaelis, Motzstr. 17. 2. Herr Paul Kühn, Schifferstr. 14, II (Kassier).
Freiburg i. Br.	Herr Dr. med. J. Kalkhof, Katharinenstr. 1.
Fürth i. Bayern	Frau Dr. Ilse Berlin, Dambach 141.

Geislingen a. St.	Herr Studienrat Dr. F. Glück, Stuttgarterstraße 186.
Göttingen	Frl. Gertraut Hemeling, Plankstr. 16.
Gotha	Herr Paul Ritter, Gotha-Siebleben, Unterestraße 175.
Halle/Saale	Frl. E. Matthes, Sophienstr. 6/8, Marthahaus.
Hamburg	Herr Louis Werbeck, Holzdamm 34.
Hannover	Frl. E. Basse, Hannover - Linden, Altenallee 26, I.
Haßloch (Pfalz)	Herr Max Metzger, Langgasse 78.
Heidelberg	Herr E. Edelmann, Heidelberg-Schlierbach, Schlierbacher Landstraße 140b.
Heidenheim a. d. Br.	Herr Rudolph Poppe, Lorenzstr. 33.
Heilbronn	Frl. Luise Kieser, Mörikestr. 8.
Jena	Herr Gerhard Jacobj, Berghofsweg, Haus
Kaiserslautern	Herr Konrad Korn, Sängestr. 19. [Ruß.
Karlsruhe i. B.	Frl. Eugenie Nußberger, Schillerstr. 52.
Kiel	Frau Else Franke, Kiel-Kopperpahl, Eckernförder Chaussee 48.
Köln	1. Herr Hellmuth Blume, Roonstr. 25. 2. Herr Karl Pütz, Köln-Sülz, Marsiliusstr. 48 (Kassier).
Königsberg i. Pr.	Frau Landesgerichtsrat Else Besmöhn, Albrechtstraße 13.
Köslin	Frl. Margarethe Kiefel, Ringstr. 9.
Konstanz	1. Herr Architekt F. Arnold, Villa Rosenau. 2. Herr Kurt Sterk, Allensbach bei Konstanz.
Leipzig	Herr Eduard Harnischfeger, Lothringerstraße 84.
Lörrach	1. Herr Obertelegraphendirektor Jul. Schmidt, Belchenstr. 23. 2. Frau Gertrud Hartwig, Schützenweg 11. 3. Frau Wisa Vedder, Brombach bei Lörrach.
Ludwigshafen	Frl. L. Raubenheimer, Kaiser Wilhelmstraße 37.
Lübeck	Frl. Gertrud Müller, Moisingerallee 17.
Magdeburg	Frau Marianne Timm, Morgenstr. 38.
Mannheim	Frl. Else Conrad, Luisenring 1.

Meißen	Herr Maximilian Hans, Zschendorferstraße 84.
Memmingen	Frl. Magdalene Willburger, Weberstr. 5.
München	1. Herr Dr. Herbert Burmester, Pasing, Ottilienstraße 1. 2. Herr Joseph Dreidax, Neuberghäuserstr. 11 (Geschäftlicher Teil).
Naumburg/Saale	Frl. Mathilde Veltwisch, Humboldtstr. 15.
Neuwied a. Rh.	Frau Gertrud Stein, Fahr b. Neuwied, Rhld.
Nordhausen	Herr Johannes Helbig, Mittelstr. 7, I.
Nürnberg	Herr Wilhelm Strebel, Hinterm Bahnhof 30.
Osnabrück	Frau Henny Mustert, Friedrichstr. 22, I.
Pforzheim	Herr Albert Seel, Schauinslandstr. 20.
Preetz i. Holst.	Frl. Karoline Rieper, Gasstr. 18.
Quedlinburg	Frl. Ellida Wagner, Heiliggeiststr. 5.
Ravensburg	Herr Hermann Vetter, Frauenstr. 5.
Reppen b. Frkf.-Od.	Frau Elfriede Blawert, Postamt.
Reutlingen	Herr Fabrikant Rudolf Gmelin, Tübinger-
Rheinfelden (Baden)	Herr Fabrikant Erhard Gerwig. [straße 44.
Schorndorf	Herr Karl Braun, Friedhofstr. 21.
Schweinfurt a. M.	Herr Christian Bauer, Kornmarkt 22.
Torgau	Frl. Lucie Zeese, Fürstenweg 7.
Tübingen	1. Herr Karl Theil, Militärstr. 17. 2. Herr Rudolf Schenkel, Eberhardstr. 17.
Tutzing	Herr Oskar Plochmann, Tutzing b. München.
Ulm	1. Herr Chr. Conrad, Dampfkraftwerk O.E.W. 2. Herr Joseph Metzger, Neu-Ulm a. D., Hafengasse 4 (Kassier).
Vegesack (b. Bremen)	Herr Ingenieur Heinrich Ziemann, Nordstraße 14.
Villingen (Baden)	Herr Postinspektor Alfred Schauffler, Villingen.
Weimar	Frau L. Schliephak-Uttner, Junkerstr. 10.
Wiesbaden	Herr Karl Kußmaul, Alwinstr. 25.
Wilhelmshaven	Frau Alma Franke, Kurzestr. 28, II.
Worms a. Rh.	Frl. O. und Frl. M. Krause, Römerstr. 5.

Berichtigung

In den letzten beiden Heften ist im Literaturverzeichnis durch ein Versehen eine Nr. 9 dieses Mitteilungsblattes genannt. Eine solche Nummer gibt es jedoch nicht. Das Versehen hängt mit dem mit der vorletzten Nummer erfolgten Wechsel in der Numerierung des Blattes zusammen, die bei der Zusammenstellung des Literaturverzeichnisses noch nicht bekannt war.

Kleine Geigen

(halbe und dreiviertel)

brauchen wir für Schüler, die nicht die Mittel haben, sie zu kaufen. Wer würde solche Instrumente der Schule zur Verfügung stellen? Zuschriften und Sendungen an die

Freie Waldorfschule Stuttgart,
Kanonenweg 44.

Das Wichtigste aus der pädagogischen Literatur

DR. RUDOLF STEINER

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. 10.—19. Tausend. Philosophisch - Anthroposophischer Verlag, Dornach bei Basel 1921, 57 Seiten, broschiert . . . Preis RM. 1.—

Der Lehrerkurs Dr. Rudolf Steiners im Goetheanum 1921. Wiedergabe der Vorträge Rudolf Steiners durch Albert Steffen und Walter Johannes Stein. Der Kommende Tag A.-G. Verlag, Stuttgart 1922. 137 Seiten. Preis brosch. RM. 3.—, geb. RM. 4.—

In Ausführung der Dreigliederung des sozialen Organismus. Der Kommende Tag A.-G. Verlag, Stuttgart 1920. Enthält unter anderem auch eine Anzahl Aufsätze über Pädagogik. Preis brosch. RM. 1.50, geb. RM. 2.—

Die Methodik des Lehrens und die Lebensbedingungen des Erziehens. Philosophisch-Anthroposophischer Verlag, Dornach bei Basel, 1926. 73 Seiten Preis brosch. RM. 2.—

Pädagogischer Kurs für Schweizer Lehrer. Bericht von Albert Steffen, Verlag der Freien Waldorfschule, Stuttgart, 1926, 43 Seiten. Preis brosch. RM. 1.—

DR. HERMANN v. BARAVALLE

Geometrie in Bildern. Sechs Zeichnungen mit Erläuterungen in brauner Mappe. Im Selbstverlag des Verfassers, Stuttgart, 1926. . . . Preis RM. 5.—

PAUL BAUMANN

Op. 1 Nr. 1	Kleine Sonate für Klavier und Violine (leicht)	RM. 1.50
Op. 2	Lieder der freien Waldorfschule	
1./2. Heft:	Kinderlieder mit Klavierbegleitung	„ 1.—
3. Heft:	Lieder mit Klavierbegleitung	„ 1.50
4. Heft:	Chöre	„ 1.50
Op. 3	Trio für 2 Violinen u. Klavier (mittelschwer)	„ 4.50
Aus Op. 4	2 Lieder nach Texten von G. F. Daurmer (mit Klavierbegleitung)	„ —.80
Aus Op. 5 u. Op. 9	Zwei Klavierstücke	„ —.80
	Chorbuch, alte und neue Lieder für gemischten Chor	„ 1.80

DR. CAROLINE v. HEYDEBRAND

Gegen Experimentalpsychologie und -Pädagogik. Der Kommende Tag A.-G. Verlag, Stuttgart 1921. 30 Seiten . . Preis brosch. RM. —.50

Pädagogisch-Künstlerisches aus der Freien Waldorfschule. Verlag der Freien Waldorfschule, Stuttgart, 1925. 43 Seiten und 17 ganzseitige Abbildungen auf Kunstdruckpapier Preis RM. 2.50

Vom Lehrplan der Freien Waldorfschule. Sonderheft aus „Die Freie Waldorfschule, Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Vereins für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein) E.V. Stuttgart, 1925, 40 Seiten. Preis RM. 1.—

Das Wichtigste aus der pädagogischen Literatur

Fortsetzung

Erziehungskunst. Sonderheft aus „Soziale Zukunft“ Heft 5–7. Enthält Aufsätze von Rudolf Steiner, Albert Steffen und and. 84 Seiten. Preis RM. 1.—

DIE FREIE WALDORFSCHULE

Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Vereins für ein Freies Schulwesen (Waldorfschulverein) E.V. Stuttgart. Von älteren Heften sind noch die Nummern 4/5, 6, 7, 8 zum Preis von RM. —.90 für das Heft erhältlich.

Demnächst erscheint:

Neuzeitliche Schularbeit, Zeitschrift, herausgegeben von Erich Thies, Verlag R. Herrosé, Wittenberg, Bez. Halle. Sonderheft „Waldorfschule“. Preis RM. —.80

Soeben erschienen:

Fr. Hartlieb, Die Freie Waldorfschule in Stuttgart. In „Beilage zur Württembergischen Lehrerzeitung“ 1926 Nr. 9 Preis RM. —.20

Natura: Eine Zeitschrift zur Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlicher Menschenkunde. Herausgeber: Die medizinische Sektion der freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum, Dornach bei Basel. Oktober/November 1926. Heft 4/5. Über Heilpädagogik.

Alles zu beziehen durch die
FREIE WALDORFSCHULE
STUTTGART, KANONENWEG 44

Postscheckkonto (Verein für freies Schulwesen Waldorfschulverein)
Stuttgart Nr. 21253
Girokonto 4775 bei der Städt. Girokasse Stuttgart

An anderen Zeitschriften,
die über die Ziele der Freien Waldorfschule und die an ihr gehandhabte
Pädagogik Aufsätze veröffentlicht haben, sind in erster Linie zu nennen:

Das Goetheanum. Internationale Wochenschrift für Anthroposophie und Dreigliederung. Redaktion Albert Steffen, in Dornach (Schweiz).

Die Anthroposophie. Wochenschrift für freies Geistesleben. Stuttgart, Urbanstraße 31 A. Schriftleiter Dr. Kurt Piper.

„Die Drei“. Monatsschrift für Anthroposophie, Dreigliederung und Goetheanismus. Schriftleitung Dr. Kurt Piper und Dr. Erich Schwebsch. Herausgeber: Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland.

Weitere

Aufsatzliteratur ist in vielen Zeitschriften des In- und Auslandes zerstreut.

Waldorf- Spielzeug & Verlag

G. m. b. H.



Stuttgart · Hillerstraße 4

Die Waldorf-Spielzeug & Verlag G. m. b. H.
hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Bedürfnis
nach Spielzeug und Kinderbüchern im Sinne
der Waldorfschul-Pädagogik zu befriedigen.

**Interessenten stehen Prospekte
mit Abbildungen und Preislisten
gerne zur Verfügung.**

Mitte November
erscheint in unserem Verlag

Schneewittchen

Aus Grimms Märchen

Ziehbilderbuch

von

Hilde Langen

Mit vierzehn farbigen Bildern und Texten
nach Aquarellen

In Halbleinen gebunden
Preis RM. 12.50

Waldorf-Spielzeug & Verlag G. m. b. H.
Stuttgart · Hillerstraße 4